

«Bildender Erzähler»

Stefan Sude zeigt Grafiken in einer Ausstellung im Alten Kino Mels

MELS – Der in Ruggell lebende Stefan Sude zeigt im Alten Kino in Mels bis Weihnachten Grafiken, Holz- und Linoldrucke aus den Jahren 1995 bis 2003. Sehr geschickt gliederte der Künstler dabei die Werke vom Foyer bis in den grossen Kinoraum, von frühen zu aktuellen Arbeiten, von Schwarz-Weiss zu Farbig.

• Gerolf Hauser

Es lohnt sich wirklich, diese Ausstellung zu sehen (das ist möglich nicht nur bei den Veranstaltungen des Alten Kinos, sondern auch bei Anmeldung unter 0041 81 723 73 30); nicht nur, weil Stefan Sude seine Arbeiten bemerkenswert gut gehängt hat, nicht nur, weil die Technik des Linol- bzw. Holzdrucks vom Künstler ausgezeichnet beherrscht wird, sondern auch, weil ein beeindruckender Entwicklungsweg des Künstlers nachvollzogen werden kann.

Neue Form

Diesen Sommer nahm Stefan Sude teil am Ausstellungsprojekt der IBK auf der Vaduzer Marktplatzgarage. «Da ging es um eine Enthebung aus einer Aussenrealität in eine andere Wahrnehmung hinein», sagte der Künstler bei der gestrigen Vernissage. «Diese damals gezeigten Arbeiten wollte ich in einer neuen Form präsentieren. So entstand die Installation für den Kinoraum mit grossformatigen, drei auf vier Metern grossen



FOTO GEROLF HAUSER

Stefan Sude zeigt in einer bemerkenswerten Ausstellung im Alten Kino in Mels Holz- und Linolschnitte aus den Jahren 1995 bis 2003.

Bildern. Dabei geht es mir auch um Raumklang, um Rhythmisierung des Raumes.

Gegliedert habe ich die Ausstellung so, dass es ältere und neuere Arbeiten gibt, im Foyer geordnet in nur Schwarz-Weiss, an einer anderen Wand nur farbige Arbeiten.»

Grössere Kreise

Das unablässig in den verschiedensten Formen auftauchende Thema für Stefan Sude ist der Mensch. Der bewegte, der rhythmisierte Mensch. Was es, wie Vernissageredner Mathias Ospelt sagte, bei dem Künstler nicht gibt, ist Langatmiges. «Einen Stillstand gibt es in Sudes Bildern nicht. Salopp gesagt, ist in ihnen immer et-

was los. Stefan Sude ist gar kein bildender Künstler. Er ist Erzähler. Aber ein Erzähler, der nicht schreiben kann. Drum greift er zum Messer. Und schneidet in Holz und Linol. Vielleicht würde «bildender Erzähler» dem Künstler gerecht.» Waren die früheren «Erzählungen» noch konkreter, nicht naturalistisch, aber meist klarer konturiert, «einfacher» zu lesen, so sind die neueren Arbeiten (gross-)flächiger, die Rhythmen schlagen grössere Kreise, das Blickfeld ist umfassender, in dem Stefan Sude den Menschen nun sieht, die Umgrenzung um den Menschen hat sich erweitert. «Ich denke», so Mathias Ospelt, «die Erzählform hat sich geändert. Sie ist tiefer geworden.»

VOLKS
BLATT

MONTAG, 20. OKTOBER 2003